

## 5. Fastensonntag, 21.03.2021

### **Aus dem Buch des Propheten Jeremia 31,31-34**

Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war - Spruch des Herrn. Denn das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe - Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, sondern sie alle, klein und groß, werden mich erkennen - Spruch des Herrn. Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

### **Aus dem Hebräerbrief 5,7-9**

Als Christus auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden. Obwohl er der Sohn war, hat er durch Leiden den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 12,20-33**

In jener Zeit traten einige Griechen, die beim Osterfest in Jerusalem Gott anbeten wollten, an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und sagten zu ihm: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philippus gingen und sagten es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen. Die Menge, die dabeistand und das hörte, sagte: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet. Jesus antwortete und sagte: Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch. Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

In diesem Evangelium lässt der Evangelist Johannes auch Jesus selbst zu Wort kommen, und dies gleich dreimal. Einmal, wenn er vom sterbenden und wiederaufblühenden Weizenkorn spricht; dann in dem geheimnisvollen Gespräch mit der Himmelsstimme; und schließlich in

dem Wort, mit dem er versichert: „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“.

Wir wollen uns heute auf das erste beschränken, auf das Wort vom Weizenkorn. Jesus verwendet hier ein Bild aus der Natur und zeigt damit, dass Fruchtbarkeit durch Verlust zu gewinnen ist. Das Weizenkorn bleibt allein, wenn es nicht in die Erde fällt und stirbt. Nur wenn das Weizenkorn sich selbst aufgibt, kann es einen Halm mit reichen Ähren hervorbringen.

Vom Weizenkorn will nun Jesus ein Grundgesetz des menschlichen Lebens ableiten: Wer nur ängstlich an sich hält und nur auf sich selber schaut, der wird vereinsamen, er wird dürr und unfruchtbar bleiben. Wer hingegen sein Leben einsetzt, es für andere hingibt, dessen Leben wird erfüllt und gesegnet sein.

Diese Wahrheit ist natürlich auch mit einer gewissen Angst verbunden. Loslassen ist immer auch unbequem; und wenn das Loslassen und der Einsatz, sogar das Leben fordern, dann kann es auch Panik auslösen.

Jesus selbst hat das am eigenen Leben in vollem Maß erlebt. Einige Tage vor seiner Kreuzigung sagt er, dass er im Innern „erschüttert“ ist. Die Versuchung, vom Kreuz zu *fliehen* hat auch Jesus gekannt. Aber er wird durchhalten bis zum Äußersten. Und wie bei der *Taufe* Jesu am Jordan bestätigt auch jetzt eine Himmelstimme, dass genau *das* Gottes Plan zu unserer Rettung ist. Wie das Weizenkorn soll Jesus sterben; genau so aber wird auch er viele Körner hervorbringen, und diese Körner sind *wir*. Er hat sein Leben hingegeben, damit wir das Leben haben, „und es in Fülle haben“ (Joh 10,10).

Und so, wie Jesus, gibt es auch Menschen, die in seiner *Nachfolge*, ebenso wie ein Weizenkorn gestorben, und dadurch zum Brot für andere geworden sind. Dies geschah auf sehr verschiedene Art und Weise; es geschah im Großen und öffentlich sichtbar - wie z. B. bei Mutter Teresa von Kalkutta; oder im Kleinen und Verborgenen - wie etwa bei Theresia von Lisieux; oder in dramatischer und heroischer Weise - wie bei Pater Maximilian Kolbe, der an Stelle eines jungen Familienvaters sein Leben hingab.

Wie *diese* tapferen Christen, haben noch unzählige andere, je auf ihre eigene Weise, ihr eigenes Leben hingegeben, und sind dadurch *anderen* zum Leben und zum Segen geworden.

Von den meisten von *uns* wird so etwas Schweres wohl kaum abverlangt. Aber *Ähnliches* können auch wir immer wieder zu spüren bekommen: Es geht oft darum, dass wir auf etwas von unserer Zeit, auf etwas von unserem Vergnügen, auf etwas von unserem Besitz oder Überfluss verzichten; oder dass uns eine Krankheit zu schaffen macht, oder das Leid des anderen uns bedrückt.

In solchen Fällen kann es schon vorkommen, dass auch wir, wie Jesus, im Innern *erschüttert* werden; unser Glaube, unsere Liebe kann erschüttert werden. Aber gerade da trifft uns dann die Warnung Jesu, nicht *zu* sehr am eigenen Leben zu hängen.

Wir spüren also, dass der Weg in der Nachfolge Jesu *kein leichter Weg* ist; denn es ist ein Weg der Hingabe und des Erbarmens, ein Weg der Wertschätzung gegenüber dem Mitmenschen. Jesus nachfolgen bedeutet immer auch, meinen Nächsten *mitnehmen*, indem ich ihn nicht nur er-tragen, sondern ihm seine Last *tragen* helfe und es ihm leichter mache.

Auch solche Menschen gibt es Gott sei Dank viele: Menschen, die trotz äußerster Beanspruchung Zeit für andere haben; Menschen, die durch Krankenpflege für Jahre angebunden sind und bei denen trotzdem keine Bitterkeit zu merken ist; oder es gibt Kranke, die trotz langen Leidens geduldig und gelassen sind; oder man denke an die vielen Mütter und Väter, welche die eigenen Kräfte für ihre Kinder und Familie hergeben – sie alle geben ein Stück ihrer Wirklichkeit her und bringen dadurch Leben in die Welt. Sie sind fruchtbare Weizenkörner und werden so zum Leben für andere und für sich selbst.

Es ist auf diese Weise, dass wir von uns weg kommen und unser Leben verlieren; zugleich aber ist gerade *das* die Art und Weise, wie wir das Leben gewinnen. Das ist die Verheißung Jesu, der wir uns gläubig und dankbar anvertrauen dürfen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB